

Antike Wecker und Weckeinrichtungen

Von B. C. Saddegon, Amsterdam

Die Erfindung der Weckeruhren soll schon sehr früh gemacht worden sein, wahrscheinlich noch bevor man zur Einrichtung ordentlicher Schlagwerke kam. Selbst die alten Wasseruhren konnten ab und zu als Weckeinrichtungen betrachtet werden. So maß Plato sich den Schlaf, wie die Behörde den prozessierenden Parteien die Zeit, durch ein bestimmtes Wasserquantum zu und gab dem Gefäß eine Vorrichtung, durch welche nach dem Ablauf des Wassers ein Ton erzeugt wurde, der ihn aus dem Schlaf erweckte und ihm die Möglichkeit gewährte, zu seinen nächtlichen Studien zurückzukehren. Diese einfache Idee, wobei von einem eigentlichen Weckerlaufwerk gar keine Rede ist und die Uhr nur lediglich darauf eingerichtet wird, nach einer bestimmten Zeit ein kurzes Signal zu geben, fand auch später bei den Räderuhren häufig Anwendung, namentlich im Anfange des 19. Jahrhunderts bei den damaligen Weckeinrichtungen, welche als ein billiger Ersatz für die Taschenuhren mit Wecker bestimmt waren, in Verbindung mit einer Taschenuhr benutzt zu werden. Ein paar interessante Exemplare dieser Type sind die in Fig. 1 und 2 auf natürlicher Größe abgebildeten Weckeinrichtungen.

Eine einfachere Einrichtung, wie die in Fig. 1 vorgeführte, läßt sich kaum denken. Auf ein Mahagonibrettchen ist eine kleine Säule von Messing aufgestellt, welche an ihrem oberen Ende drei Arme trägt. An dem horizontalen unteren Arm ist eine Messingschale befestigt, worauf die Taschenuhr, die man in Verbindung mit der Weckeinrichtung benutzen will, gelegt wird. An der Unterseite dieses Armes ist auch die Weckerglocke mit einer stählernen Feder aufgehängt. Der längere der beiden anderen, gebogenen Arme kommt gerade bis über die Mitte des Zifferblattes der Taschenuhr und hat da ein kleines vertikales Loch, durch welches ein dünner, konischer Stift frei hindurchgeht. In der Messingverlängerung des Schlüsselrohres, welches dem Viertelrohre einer Spindeluhre (in der Figur eine Dent'sche Ankeruhr) aufgepaßt ist, findet sich der Länge nach ein Loch gebohrt, worin der obengenannte Stift mit klemmender Reibung festgedrückt wird. An dieser Verlängerung des Schlüsselrohres ist auch der Weckerzeiger, in der Weise eines eingepolten Stiftes angebracht. An diesem Stifte ist das eine Ende eines seidnen Fadens befestigt. Dieser Faden läuft über ein kleines Röllchen, das in dem kürzesten Arm der Säule angebracht ist, und trägt ein Gewichtchen, das die Auslösung der Glocke besorgt. Die Glocke wird nämlich bis zu dem Augenblicke, da sie wecken soll, von einem Hebel, welcher mit einer Ansatzschraube auf der Säule drehbar befestigt ist, hoch gehalten. (In der Abbildung ist diese Schraube nicht deutlich zu sehen.) Dieser Hebel wird in der in der Abbildung angegebenen Lage durch eine Messingfeder, welche auf der Holzunterlage befestigt ist, gehalten. Wenn das Gewichtchen, immer weiter herabsinkend, auf diese Feder trifft und sie niederdrückt, kommt der untere Arm des Glockenhebels frei und die Glocke fällt, um nach kurzem Klingeln zur Ruhe zu kommen. Eine abgekürzte freie Übersetzung der gedruckten französischen Gebrauchsanweisung wird die Handhabung jetzt genügend aufklären: Man lege die Uhr mit geöffnetem Glasreife auf den Teller. Ehe man das Schlüsselrohr auf das Viertelrohr setzt, wickele man erst den Faden so weit auf die Verlängerung des Schlüsselrohres,

bis er, während das Gewichtchen noch eben auf der Feder ruht, gespannt ist, und gebe dann noch genau so viele Umgänge, wie man Stunden zu ruhen wünscht, z. B. sechs Umgänge für sechs Stunden und für jede Viertelstunde ein Viertelumgang usw. zu. Wird das Schlüsselrohr auf das Viertelrohr einer Uhr gestellt (wie es bei einer Spindeluhre oder einer englischen Ankeruhr der Fall ist), so muß der Faden links herum aufgewickelt werden,

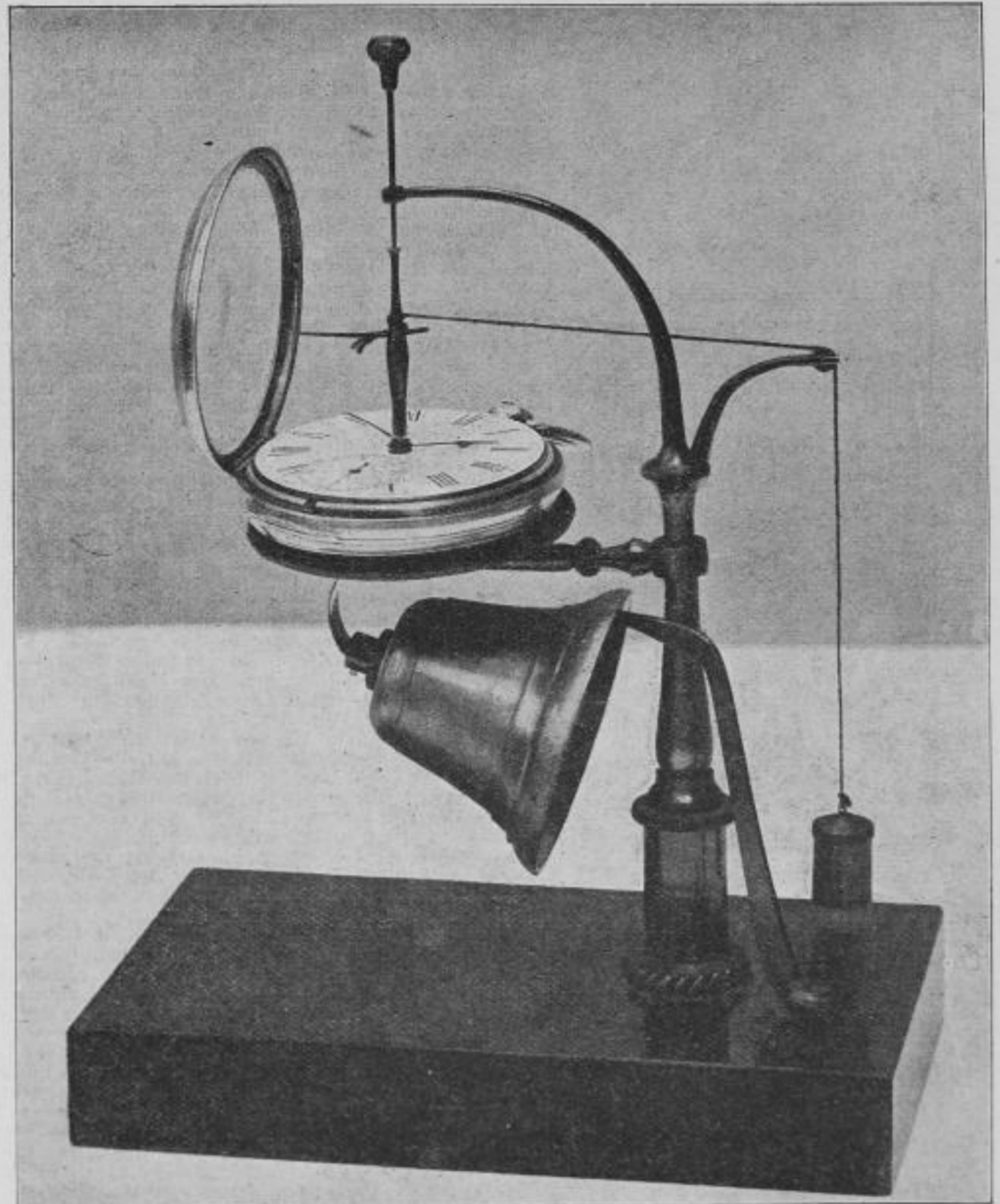


Fig. 1.

Weckeinrichtung zum Gebrauch in Verbindung mit einer Taschenuhr
(Museum für Zeitmesskunde Amsterdam)

während man bei Anwendung einer Schweizer Zylinder- oder Ankeruhr, wo das Schlüsselrohr auf den Zeigerstift, welcher sich auf der Rückseite der Uhr befindet, gesteckt werden soll, der Faden rechts herum aufwickelt. Sodann braucht man nur noch die Glocke auf den Hebel zu hängen, wobei der kurze Arm die Glocke hält, während der lange sich gegen die Feder legt, die auf dem Fuße befestigt ist. Das Schlüsselrohr muß natürlich zu dem Viertelrohr oder dem Zeigerstifte der Uhr genau passen.

Im Prinzipie übereinstimmend mit der beschriebenen Weckeinrichtung, aber reicher ausgeführt und auch was das Stellen des Weckerzeigers anbelangt, vollkommener eingerichtet, ist das in Fig. 2 abgebildete Exemplar. Das Schlüsselrohr, welches